

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag schränkte den Verkehr auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle wesentlich ein. Wie an solchen Tagen üblich, mußte der Kleinhandelsverkehr mit Wurstsorten und Fischen vorliebnehmen. Das Angebot in beiden Artikeln war aber keinesfalls bedarfsdeckend. Besonders große Nachfrage herrschte nach Fischen. Süßwasserfische waren nur in ganz unzureichenden Mengen vorhanden. Die Maximierung der Preise hält sie vom Markt fern, und auch die Fischhändlererschaft ist mit der Art der Anwendung der Höchstpreise unzufrieden. An Seefischen

standen etwas größere Mengen zur Verfügung. Die „billigen“ Seefische haben sich infolge des Krieges enorm verteuert. Heute notieren beispielsweise in der Großmarkthalle pro Kilogramm: Stockfisch K. 4.—, Kabeljau K. 7.40, Angler K. 8.—, Austernfisch K. 8.—, Schellfisch K. 6.— bis 7.40, Seelachs K. 7.40, Schill K. 7.40 bis 8.—, Seehecht K. 8.—, Kottfedern K. 2.80, Schollen K. 3.—.

Sehr stark fühlbar macht sich jetzt wieder die Fettstoffnachfrage, die früher durch größere Außenmarktbezüge aus Ungarn gemildert wurde. Der große Ausfall der Fettschweinebezüge, der seit zwei Wochen verzeichnet ist, kommt in einer gesteigerten Nachfrage nach Butter und Margarine zum Ausdruck. Die Großschlächterei-V.-G. verkaufte heute, wie bisher an allen fleischlosen Tagen, bei ihren Ständen Margarine. Die aus Oberösterreich gesteuert eingelangte, vom dortigen Ernährungsamt für Wien requirierete Butter im Ausmaß von 2400 Kilogramm wurde heute auf den 2. und 20. Bezirk verteilt. Bisher wurden andere Bezirke berücksichtigt. Abwechslungsweise kommen alle Bezirke für die Zuteilung dieser Butter in Betracht, die mit K. 7.50 pro Kilogramm abgegeben wird. Außerdem gab es heute in der Großmarkthalle auch niederösterreichische Butter.

Der Fleischgroßhandel betätigte sich heute nur in bezug auf Schaf- und Rindfleisch. Ersteres stand überreichlich zur Verfügung, weshalb sich der Preisdruck fortsetzte. Im Einklang mit der sinkenden Preistendenz auf dem gestrigen Stechviehmarkt in St. Marx setzte heute die amtliche Preisbestimmungskommission in der Großmarkthalle die Preise für Schaffleisch durchgehend um 40 Heller pro Kilogramm herab. Die neuen Detailpreise für Schaffleisch stellen sich pro Kilogramm: Vorderes K. 7.10 bis 7.60, hinteres K. 7.00 bis 8.40. Die Preislage für die übrigen Fleischsorten ist unverändert geblieben.

Die heutigen Bahnzufuhren nach der Großmarkthalle beliefen sich auf acht Waggons mit 204 Tonnen, darunter ein Waggon mit 49 Tonnen Rindsinneeren.

Die Grünwaren- und Gemüsemärkte waren heute ziemlich günstig beschildet. Der Hauptsache nach beliefen sich die Zufuhren auf Kraut und Zwiebel; auch Stoppelrüben wagen sich langsam heraus. Bezüglich der Kartoffelversorgung hat sich nicht viel gebessert. Man erhält nach wie vor auf dem Umweg über das Anstellen Kartoffeln. Die nicht zureichenden Zufuhren ermöglichen es noch nicht, die wünschenswerte Dezentralisierung der Abgabe zuzulassen. Hoffentlich bessern sich hier die Verhältnisse alsbald, denn die täglich stärker werdende Frostgefahr könnte hier einen unangenehmen Strich durch die Rechnung machen.

Der Obstmarkt kann auch heute auf eine reichliche Zufuhr von Äpfeln zurückblicken, die es vielleicht doch ermöglicht, die phantastischen Preise etwas zu reduzieren.

Auf dem Eiermarkt hat mit Rücksicht auf die ständig zurückgehenden Zufuhren eine wahre Preis-anarchie eingerissen. Obwohl die amtliche Preisbestimmungskommission in ihrer gestrigen Sitzung die Eierpreise auf der bisherigen Höhe (30 Heller für ein geleuchtetes galizisches und 40 Heller für ein geleuchtetes ungarisches Ei) belassen hat, bekommt man Eier um diesen Preis nur dort, wo ständig ein Marktkommissär beim Verkauf dahinter her ist. In den Geschäften in den Bezirken gibt es schon Eierpreise bis zu 50 Heller pro Stück, wobei natürlich gar kein Unterschied gemacht wird, ob es sich um galizische oder die teurere ungarische Ware handelt. Von letzterer kommt übrigens so wenig auf den Wiener Markt, daß das Publikum eigentlich nur galizische Eier zu dem hohen Preis bezahlen muß.

Sehr übel wird vom Publikum das Vorgehen der ungarischen Landleute bemerkt, die hin und wieder nach der Großmarkthalle (Viktualienabteilung) einige Kisten Eier bringen, mit dem Detailverkauf an das Publikum aber zögern, weil ihnen Geschäftslente und Zwischenhändler weitaus höhere Preise als die amtlich ermittelten Höchstpreise bieten und auch bezahlen. Es wird höchste Zeit, daß sich die Behörden dem unerschämten Eierwucher gegenüberstellen. Am besten wäre es, sämtliche einkommende Ware zu beschlagnahmen und an das Publikum zu erschwinglichen Preisen weiterzugeben, sonst wird der Eierpreis in Wien bald eine Krone pro Stück erreicht haben. Die Landwirte wären auf Grund der kaiserlichen Verordnung über die Sicherstellung der Volksernährung zur Produktions- und Lieferungs-pflicht zu verhalten.